

Weiterbildung in Baden-Württemberg Eindrücke – Übersichten – Ausblicke

Loblied der beruflichen Meisterschaft: Nachlese zur Jahrestagung des Netzwerks Fortbildung	1
Lernen 45 plus - weg vom Defizit-Denken: Zum aktuellen Stand von Hirn- und Lernforschung	3
Lerntypen bei Erwachsenen: Von Theoretikern, Anwendungsorientierten und Unsicheren	7
Bildungs-Controlling: ESF-Projekt bietet Hilfestellung für kleine und mittlere Unternehmen	8
Stuttgarts neuer (Weiter-)Bildungstempel: Bibliothek als Leutetreffpunkt, Leseort, Lieblingsplatz	9
Öfter mal im Dunkeln duschen: Eindrücke vom Life Kinetik Workshop in Heilbronn	10
Tausend gute Gründe: Blick auf die neue Testimonial-Kampagne der Regionalbüros	11

Loblied der beruflichen Meisterschaft

Im weltweiten Qualitätswettbewerb sind Fachkräfte gefragt: Techniker, Fachwirte, Meister. Denn sie verfügen über eine berufliche Kompetenz, die direkt auf die Qualität der Produkte und Dienstleistungen einwirkt. Bei der Jahrestagung des Netzwerks Fortbildung in Bad Mergentheim erläuterte Prof. Dr. Felix Rauner von der Universität Bremen, was moderne Berufskompetenz ausmacht - und wie man sie am besten erwirbt. Seine klare Empfehlung: Dual.

Die wissenschaftliche Welt, so erinnerte der weltweit gefragte Berufsbildungsexperte bei seinem Einführungsvortrag, sei immer schon international ausgerichtet gewesen. Auch die klassische Meisterlehre und die dazu gehörige Lehrlingsausbildung habe eine europäische Berufsbildungstradition. Die heutige Berufsbildungslandschaft in Europa allerdings gleiche „einem bunten Flickenteppich, bei dem allerdings die Flecken nicht zusammen passen“.

Europäischer Berufsbildungsraum

Wohin aber soll es mit der Berufsbildung in Europa gehen? Die Europäische Union, faßte Rauner in seinem Vortrag zusammen, habe sich die Freizügigkeit der Beschäftigung und die Realisierung eines europäischen Arbeitsmarktes auf ihre Fahnen geschrieben. Folglich müsse man sich verstärkt um die „Herausbildung eines europäischen Berufsbildungsraumes“ kümmern. Dabei könne die insbesondere in den mitteleuropäischen Ländern verbreitete Tradition der dualen Berufsausbildung eine strukturbildende Rolle spielen, erläuterte der Gastredner.

Rauner erinnerte daran, dass schon in den 1970er Jahren die Rede davon war, der Stellenwert der beruflichen Bildung würde sich künftig „verflüchtigen“, und zwar auf dem Wege von der Industriegesellschaft zur Wissensgesellschaft mit ihrer wissensbasierten Ökonomie.

„Hochschulbildung für alle“ sei lange die Parole gewesen. Mit dem Ergebnis, dass tatsächlich – wie aus



Key Note bei Netzwerk-Jahrestagung: Prof. Felix Rauner

der aktuellen OECD Statistik ablesbar sei – in einigen Ländern inzwischen 60 bis 80 Prozent eines Jahrgangs ein Studium anfangen. In Australien seien es sogar 85 Prozent, weiß Rauner zu berichten. Allerdings würden die australischen Hochschul-Absolventen nach dem beendeten oder abgebrochenen Studium jaulen: „Now I have a Bachelor Degree, but I don't have any skills“.



Weiterbildung in Baden-Württemberg

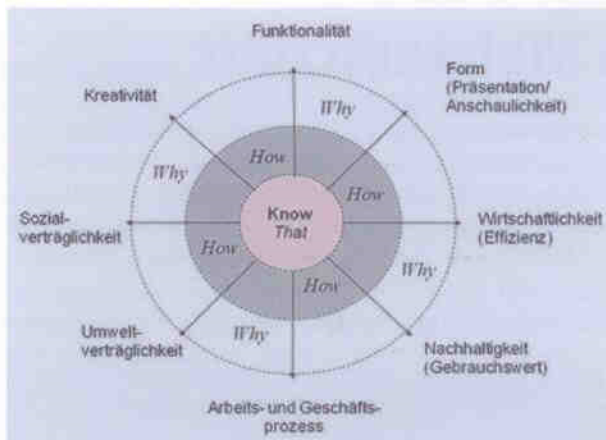
Eindrücke – Übersichten – Ausblicke

> Loblied der beruflichen Meisterschaft

Auch in den USA stehe es mit der beruflichen Bildung nicht zum Besten. Weil dort der „vocational track“ ein so schlechtes Image habe, würden die jungen Leute in ihren Bewerbungen schreiben, sie hätten auf jeden Fall auch „some college“ absolviert. Für Rauner ist die Sache klar: „Die Wettbewerbsfähigkeit der US-amerikanischen Industrie ist miserabel.“ Der Abbau beruflicher Bildung stehe in direktem Zusammenhang mit dem Prozess der Deindustrialisierung.

Vollständige Lösung beruflicher Aufgaben

Wen wundert's, dass der international erfahrene Berufsbildungsforscher, selbst von Hause aus Elektrotechniker, sogleich das Loblied des Meisters anstimmt. Der Meister könne Verantwortung übernehmen, er könne eine Aufgabe in ihrer Komplexität verstehen und auch



Ganzheitliche Lösung beruflicher Aufgaben (Quelle: Rauner)

lösen. Die vollständige Lösung beruflicher Aufgaben sei ein Merkmal beruflicher Professionalität. Rauners Botschaft an Europa: Wertet die Meisterkompetenz auf!

Die Entwicklung der beruflichen Meisterschaft, so Rauner, lasse sich auch messen. Dafür hat er acht Kriterien zusammengestellt, die die ganzheitliche Lösung beruflicher Aufgaben beschreiben und die sich auch für eine Kompetenzdiagnostik eignen. Danach muss eine gute („professionelle“) Lösung geprägt sein durch:

- Anschaulichkeit / Präsentation
- Funktionalität
- Gebrauchswert / Nachhaltigkeit
- Wirtschaftlichkeit
- Arbeits- und Geschäftsprozesswissen
- Sozialverträglichkeit
- Umweltverträglichkeit
- Kreativität

„Sobald sie ein Kriterium weglassen“, so Rauner, „verliert die Professionalität.“

Wie aber entwickelt sich berufliche Kompetenz? Wie wird man Meister seines Faches? Der Weg verlaufe in fünf Stufen, erläutert Rauner, vom Novizen über den fortgeschrittenen Anfänger zum Kompetenten, der schließlich eine große Gewandtheit an den Tag lege und sich damit zum Experten entwickle. Am Anfang gehe es um das handlungsleitende „Know that“, danach komme das erklärende „Know how“, gefolgt vom reflektierenden „Know why“.

Eine solche Kompetenzentwicklung funktioniere nicht durch die Vermittlung und prüfende Abfrage von Wissensstoff, sondern durch die „Auseinandersetzung mit konkreten Entwicklungsaufgaben“. Rauner versteht eine solche Berufsbildung als „Prozess der Entwicklung beruflicher Gestaltungs- und Handlungskompetenz“. Entsprechend werde nicht nur das gelernte berufsfachliche Wissen, sondern die berufliche Handlungskompetenz insgesamt zum Bewertungsgegenstand.

Neue Didaktik erforderlich

Diese Auffassung moderner Berufsbildung erfordert eine veränderte Didaktik. Zur inhaltlichen Strukturierung beruflicher Curricula hat Rauner ein „entwicklungslogisches“ Modell entwickelt, das vier Stufen zunehmender Arbeitserfahrung unterscheidet.

- Für Berufsanfänger geht es in der ersten Stufe um berufsorientierende Arbeitsaufgaben und um das dafür erforderliche Orientierungs- und Überblickswissen. („Worum es im Beruf in der Hauptsache geht.“)
- Die fortgeschrittenen Berufsanfänger widmen sich in der zweiten Stufe systemischen Arbeitsaufgaben und erwerben dadurch berufliches Zusammenhangswissen. („Wie und warum die Dinge so und nicht anders zusammen hängen.“)
- In der dritten Stufe der Kompetenzentwicklung folgen problembehaftete spezielle Arbeitsaufgaben, die ein präzises Detail- und Funktionswissen erfordern. („Worauf es in der Facharbeit im einzelnen ankommt und wie die Dinge funktionieren.“)
- Die vierte Stufe führt zu nicht vorhersehbaren Arbeitsaufgaben, die ein erfahrungsgelitetes und fachsystematisches Vertiefungswissen verlangen. („Wie sich die Dinge fachsystematisch erklären und Probleme situativ lösen lassen.“)

Insgesamt sieht Rauner viele gute Gründe, die bewährte duale Berufsbildung zu modernisieren und als europäisches Erfolgsmodell in der heterogenen Berufsbildungslandschaft zu profilieren. Seine Argumente für die duale Ausbildung:

Weiterbildung in Baden-Württemberg
Eindrücke – Übersichten – Ausblicke



> Loblied der beruflichen Meisterschaft

- **Hirnforschung:** Die effektivste Form der beruflichen Kompetenzentwicklung basiert entwicklungs- und lerntheoretisch auf dem situierten Lernen.
- **Globalisierung:** Im internationalen Qualitätswettbewerb kommt es auf die direkt wertschöpfende Produktions- und Dienstleistungsarbeit an. Hier sind die Fachkräfte des intermediären Sektors gefragt (Facharbeiter, Techniker, Fachwirte, Meister etc.).
- **Wissensgesellschaft:** Praktisches Wissen ist konstitutiver Bestandteil des handlungsleitenden Wissens und begründet damit das berufliche Können.
- **Persönlichkeitsentwicklung:** Duale Berufsausbildung fördert die Entwicklung beruflicher Identität und trägt zum beruflichen Engagement und zur gesellschaftlichen Integration bei.
- **Fachkräftenachwuchs:** Funktionierende duale Berufsausbildung erleichtert den Übergang von der Berufsausbildung in das Beschäftigungssystem.

Duale Berufsausbildung also als Erfolgsmodell für Europa. Aber für welche Berufe soll ausgebildet werden? Auch hier sieht Rauner ein anstehendes europäisches Projekt: die Entwicklung moderner Kernberufe. Dazu sollen unter der Leitidee der beruflichen Gestaltungskompetenz offene, dynamische Berufsbilder identifiziert werden, die zeitlich stabil sind und eine erkennbare Berufsfeldstruktur aufweisen als Grundlage für die Organisation beruflicher Bildung und die Qualifikation von Lehrern und Ausbildern.

Entwicklungsoffene Kernberufe

Das Konzept der entwicklungsoffenen Kernberufe erlaubt es, die Flexibilität des Arbeitsmarktes durch breitbandige Berufsbilder zu erhöhen und am Prinzip der Beruflichkeit sowohl für die Organisation gesellschaftlicher Arbeit als auch für die Berufsbildung festzuhalten. Was entfallen könne, sei das „heitere Berufebasteln“ im Zuge der horizontalen Spezialisierung. „Verkehrsfachmann, Fachrichtung Berg- und Talbahn“, sei eine Beschreibung der Arbeitstätigkeit, aber kein Berufsbild, wie Rauner mit einem Schmunzeln erläutert.

„Kernberufe“ - ein offenes, dynamisches Konzept

Die Entwicklung von Kernberufen auf der Basis von Arbeitszusammenhängen löst die Berufsstrukturen von der Oberfläche des technischen Wandels und erhöht zugleich die Qualität für die Berufsorientierung und die berufliche Identität.

Es war die geniale Idee des Unternehmensberaters Frederik Taylor: Die Arbeit im Sinne bestmöglicher Rationalisierung so weit zu zergliedern, dass jeder nur noch eine genau beschriebene Verrichtung vornimmt. Das war Stand der Kunst vor über 100 Jahren. Heute ist für den Geschäftserfolg nicht mehr die extreme Arbeitsteilung wichtig, sondern der Überblick über die Arbeitsprozesse im Ganzen.

Die derzeitigen 344 Ausbildungsberufe sollen mittelfristig auf etwa 250 europaweit akzeptierte Kernberufe zusammen gezogen werden. Diese Kernberufe, erläutert Prof. Rauner, umfassen einen einheitlich geregelten Kernbereich (50-60%), je einen betriebs- und regionalspezifischen Anwendungsbereich (20-30%) sowie einen Integrationsbereich (20-30%), der das arbeits- und betriebsbezogene Zusammenhangwissen beinhaltet.

Insgesamt geht es bei dem neuen Verständnis von Beruflichkeit um die „Befähigung zur Mitgestaltung



Den gesamten Arbeitsprozess im Blick: Team am Leitstand

der Arbeitswelt in ökonomischer, sozialer und ökologischer Verantwortung“. Lag der Schwerpunkt der beruflichen Ausbildung bisher bei der Schlüsselkompetenz „Bedienen“, so komme es künftig viel stärker auf die Schlüsselkompetenz „Gestalten“ an. Rauner spricht von den „Dimensionen des Arbeitens und Lernens im Kontext betrieblicher Geschäftsprozesse“ und vom „situativen Experimentieren“.

Wichtig: Kernberufe bilden ein neues Fundament für die enge Verzahnung mit einer modularisierten Fort- und Weiterbildung. Ein Berufsleben lang.

